

Früh um fünf Uhr verließ ich Martigny. Nach nicht ganz zwei Stunden hatte ich die erste Paßhöhe, Col de Forclaz, die auch Col de Trient heißt, ohne große Mühe erstiegen. Von der andern Seite aber war noch viel schneller ein Morgengewitter heraufgeflogen, das mit einem ersten gewaltigen Donner die Thäler und Berge erfüllte, gerade als ich beim Wirtshäuschen auf der Höhe anlangte. Ich besorgte schon, nun sei der ganze Tag verdorben, und suchte vor den großen, schweren Regentropfen Zuflucht in der Schenkstube des Hauses. Aber bevor ich noch die zwei Deciliter roten Wallisers hatte austrinken können, die ich mir geben ließ, funkelte mein Trinkglas bereits wieder im Sonnenschein, und thatsächlich ging das Gewitter, das doch den ganzen Himmel in Nacht verwandelt hatte, in weniger als zehn Minuten vorüber. Alsobald brach ich auf, um in das stille Thal hinabzusteigen, das die beiden Pässe Col de Forclaz und Col de Balme scheidet.

Dieser Abstieg ist einer der schönsten Alpen Spaziergänge, da man ganz nahe zur Linken den Gletscher von Trient hat, zu dem man von hier aus ebenen Fußes gelangen kann; schöne Tannenwaldung, zwischen welcher der blaue Gletscher hervorschimmert, erhöht dessen Reize; das Thal selbst aber ist eigentlich mehr ein tiefer Thalschlund, umgeben von schroffen, senkrechten Bergwänden, ein ausgeschwemmter gewaltiger Kessel von wildromantischen Reizen. . . . Es war nicht so schlimm mit diesem Aufstieg zur Höhe des Col de Balme; allerdings, die Stunde durch den von Lawinen verheerten Magninwald ist eine strenge Stunde, etwa so wie die erste Stunde den Gennipaß aufwärts. Da lag nun endlich die ersehnte Montblancfette mit allen ihren Nadeln, Aiguille de Tour, d'Argentière, Verte, de Dru, de Charmoz, du Midi u. s. w. Und zwischen ihnen gossen sich ins Thal der Arve die gewaltigen Eisströme der Gletscher, vor allem der Glacier des Bossons bei Chamoni, ein Gletscher, der in unendlicher Länge aus dem massiven Stock des Montblanc bis fast hinab ins Thal sich erstreckt und seinen krystallinen Strom zwischen der schönsten Tannenwaldung hindurchdrängt. Täglich wächst er um ungefähr 60 Centimeter.

Auch der Rückblick nach den Berner Alpen ist vom Col de Balme lohnend. Aber immer wieder kehrte das Auge zu den neuen Herrlichkeiten zurück, die sich ihm hier überm Chamoni thale aufthaten. Sie sind auch schuld, daß ich von der Paßhöhe bis nach Chamoni hinunter nahezu fünf Stunden gebraucht habe, obschon ich die Strecke in dreien hätte durchrennen können. Aber hier war ja jeder Schritt genußvoll und noch genußvoller das Stehenbleiben und Schauen.

Auch in nächster Nähe hat man beim Herabsteigen vom Col de Balme einen Gletscher, den Glacier de la Tour, aus dessen Eiskammern die Arve ihren Hauptzufluß empfängt, so daß sie schon lange vor Chamoni als ein stattlicher und silberhell fließender Bergstrom daherrauscht. Der Glacier d'Argentière aber, der nächste, zu dem man gelangt, verdient seinen Ruf nicht mehr. Einst galt er für